

Oper

## **Dora**

Von Bernhard Lang

Sendung vom: 04.05.2024, 20:03 - 23:00 Uhr  
Mitschnitt der Uraufführung des Auftragswerks der  
Staatsoper Stuttgart vom 3. März 2024  
Redaktion: Bernd Künzig  
Produktion: SWR 2024

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter [www.swrkultur.de](http://www.swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in  
der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede  
weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des  
Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR Kultur App für Android und iOS**

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder  
zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum  
Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline  
hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

## Signet

Herzlich Willkommen zu unserem Abend mit neuem Musiktheater, heute präsentiert von SWR Kultur. Mein Name ist Bernd Künzig, Opernredakteur von SWR Kultur und ich freue mich, Ihnen heute Abend „Dora“ vorstellen zu dürfen. „Do-ra“ ein schöner Zweisilber, der sich gut singen lässt. Also eine ideale Titelfigur für eine neue Oper des österreichischen Komponisten Bernhard Lang. „Dora“, das klingt fast schon wie „Norma“ oder „Elektra“ und Bezüge zur Geschichte der Oper und derartiger Heldinnen gibt es zuhauf in diesem neuen Werk. Es ist ein Auftragsstück der Staatsoper Stuttgart, das am 3. März seine Uraufführung erlebte. Diesen Mitschnitt können Sie hier und heute also hören. Mit dieser Uraufführung ist der Staatsoper in Stuttgart ein Coup gelungen, das Publikum war jedenfalls begeistert. Das Besondere an diesem neuen Stück Musiktheater: Hier haben sich auf Vermittlung des Stuttgarter Hauses zwei gefunden, die sich vorher eigentlich gar nicht gut kannten - der Komponist Bernhard Lang und der Schriftsteller Frank Witzel, der sich die ganze Geschichte um Dora ausgedacht und das Libretto geschrieben hat. Richtig bekannt geworden ist Frank Witzel durch einen veritablen Romanwälzer mit dem barocken Titel „Die Erfindung der Roten Armee Fraktion durch einen manisch-depressiven Teenager im Sommer 1969“. Für ihn erhielt er 2015 den Deutschen Buchpreis. Der Titel des Romans ist wie ein Song. Und in der Tat spielt Popkultur im Werk von Frank Witzel eine zentrale Rolle. Er selbst ist nicht nur Autor von Romanen und Hörspielen, sondern auch ein ausgebildeter Musiker. Der Komponist Bernhard Lang wiederum hat ebenfalls eine große Affinität zur Popkultur. Looptechniken, die Kultur des Samplings und auch der von Rap-Musik inspirierte Umgang mit Sprache spielen in seinen Kompositionen eine enorm wichtige Rolle – und so auch in „Dora“. Was allein das Sampling betrifft: In „Dora“ werden diverse Zitate, Anspielungen, ja direkte Überschreibungen aus Opern wie Wagners „Siegfried“ und „Götterdämmerung“, Richard Strauss „Elektra“, Giuseppe Verdis „Otello“ oder Franz Schuberts „Schöner Müllerin“ zu hören sein, aber auch Charles Gounods „Faust“ spielt eine Rolle.

Letztere Oper spielt hier aus inhaltlichen Gründen hinein. Denn „Dora“ erzählt salopp gesprochen die Geschichte eines weiblichen Fausts. Denn die Titelheldin, mehr Antiheldin als wirklich positive Identifikationsfigur, ist eine rebellische junge Frau, die mit Mitte Zwanzig immer noch zu Hause bei ihren Eltern in prekären Verhältnissen in einem postindustriellen Kaff zu überleben versucht. Und sie versucht diesen Verhältnissen zu entkommen, in dem sie doch tatsächlich in einem Art Voodoo-Ritual mit Alltagsgegenständen den Teufel heraufbeschwört. Den erkennt sie zunächst nicht einmal, weil er heutzutage als scheinbar biederer Beamter in Erscheinung tritt. Doch dieser Teufel hat es in sich und wird in unserer Aufführung von dem großartigen Marcel Beekmann gesungen und gespielt, einem

Hautcontre, einem Tenorino, dessen stimmliche Künste geradezu dämonische Maßstäbe annehmen.

Wie ist Frank Witzel nur auf diese Geschichte gekommen:

**O-Ton:** Frank Witzel zur Entstehung von "Dora" (2:48)

Mit Alltagswirklichkeit hat das durchaus etwas zu tun, allerdings in Form einer Übersetzung von kulturgeschichtlichen Versatzstücken, wie dem traditionsreichen, sehr deutschen Stoff der Faust-Geschichte.

**O-Ton:** Frank Witzel zu "Dora" als modernes Märchen (2:37)

Wie klingt nun dieses moderne, gar postmoderne Märchen, wie ist es in Stuttgart umgesetzt worden? Inszeniert hat die Uraufführung die Regisseurin Elisabeth Stöppler. Mit ihr und dem Komponisten Bernhard Lang habe ich mich im Vorfeld der Premiere in der Staatsoper in Stuttgart getroffen und mich mit den beiden über das neue Werk unterhalten. Eine Einführung mit Musik.

**O-Ton:** Dora Gespräch mit Bernhard Lang und Elisabeth Stöppler (32:20)

Soweit also unser Einführungsgespräch zu „Dora“ mit dem Komponisten Bernhard Lang und der Regisseurin Elisabeth Stöppler. Nun zu den inhaltlichen Details von Bernhard Lang und Frank Witzels „Dora“, eine Oper in fünf Akten.

Dora streift durch das einstige Industriegebiet, in dem sie zuhause ist. Die verödete Landschaft führt ihr die verhasste Eintönigkeit ihres Alltags vor Augen. Zurückgekehrt ins kleine Siedlungshaus, das sie mit Vater, Mutter, Schwester und Bruder bewohnt, lauern auf Dora die Stimmen des Chors. Sie sind begierig zu erfahren, ob auch die Menschen der Gegenwart noch zum Mittel roher Gewalt greifen, um sich aus ihren Verstrickungen zu befreien. Dora wehrt diese Gedanken als alten Kram ab: ihre langweilige Gegenwart gebe kein Drama her.

Den wiederholten Vorwürfen ihrer Eltern, mit Mitte zwanzig noch immer ohne Arbeit und Lebensplan unter ihrem Dach zu wohnen, hält Dora deren eigenes gescheitertes Leben entgegen. Nur ihre jüngere Schwester zeigt sich solidarisch mit Dora. Sie übergibt ihr die Einkäufe, die sie in ihrem Auftrag besorgt hat: Sechs Eier, zwei Männerunterhemden, zwei Flaschen Speiseöl, vier Rollen Klebstreifen, eine Tüte Hühnerherzen, Kerzen und Lampenöl.

Gerne würde sie Dora bei ihrem für Schlag Mitternacht geplanten magischen Ritual zur Seite stehen. Dora bricht jedoch allein in die Nacht auf.

Auf einer Brache unweit ihrer Siedlung wartet Dora auf die Wirkung des Zaubers. Der Teufel erscheint in Gestalt eines Beamten und liefert dem überraschten Chor Argumente für seine Existenzberechtigung. Dora erkennt den Teufel trotz seiner weitschweifigen und selbstherrlichen Anspielungen nicht. Sie versteht auch nicht, was der Unbekannte von ihr will und lässt ihn mit seinen Fragen nach ihrem Tun schlagfertig abblitzen. Der Teufel verabschiedet sich, überzeugt von einem Wiedersehen.

Im Landratsamt drängt sich der Teufel dem Sekretär Berthold mit dubiosen Investitionsvorschlägen für einen brachliegenden Teich auf. Geschickt ruft der Teufel in Berthold Erinnerungen an eine Begegnung mit Dora wach: Beim Schlittschuhfahren im letzten Winter hatte sie Berthold sogar mit einem flüchtigen Kuss überrascht. Der Teufel irritiert Berthold mit schlüpfrigen Anspielungen auf Doras nächtliches Treiben. Dann bietet er ihm Provisionszahlungen für die Genehmigung eines Bauvorhabens an. Berthold kann nur an seine hoffnungslose Liebe zu Dora denken.

Auch Wochen später hat sich an Doras Situation nichts verändert. Die ewig gleichen und zermürenden Auseinandersetzungen mit den Eltern werden von Doras Schwester unterbrochen, die eine tragische Nachricht überbringt: Berthold hat versucht, sich im Teich zu ertränken – aus unerwiderter Liebe zu Dora, wie er in einem Abschiedsbrief schreibt. Er wurde gerettet, hat jedoch schwerwiegende Schäden erlitten. Dora erinnert sich nur vage an Berthold, ahnt aber einen Zusammenhang zwischen dem Unglücksfall und ihrer Monate zurückliegenden nächtlichen Begegnung mit dem merkwürdigen Fremden. Sie beschließt, Berthold im Krankenhaus aufzusuchen.

Dora nimmt Berthold in seinem Rollstuhl allabendlich auf ihre Streifzüge außerhalb der Siedlung mit. Sie erhofft sich ein Wiedersehen mit dem Teufel, dem sie vorwirft, ihr bei ihrer Suche nach Auswegen aus der Gleichförmigkeit nicht weitergeholfen zu haben. Der Teufel erscheint tatsächlich. Wieder wird Dora aus seinen wortreichen Welterklärungen nicht schlau. Unwillig, als Doras Lebensberater endgültig seine Identität zu verlieren, versucht der Teufel Dora zu einer radikal bösen Tat anzutreiben. Als Dora auch dies als sinnlos ablehnt, gibt der Teufel auf und lässt Dora mit ihren ungelösten Fragen allein. Auch der Chor sieht sich unfähig, seine einstige Kommentarfunktion noch zu erfüllen. Berthold, der bei seinem Selbstmordversuch die Sprache verloren hat, beginnt stammelnd einen Gedanken auf zu-

greifen, auf den Dora beim Schlagabtausch mit dem Teufel unbewusst gestoßen war. Dora wendet sich Berthold zu, und erstmals steht die Möglichkeit von etwas Neuem im Raum.

In ARD Oper folgt der Uraufführungsmitschnitt vom 3. März aus der Staatsoper Stuttgart von „Dora“, Oper in fünf Akten von Bernhard Lang mit einem Libretto von Frank Witzel. Wir hören:

Dora: Josefin Feiler

Schwester: Shannon Keegan

Bruder: Dominic Große

Mama: Maria Theresa Ullrich

Papa: Stephan Bootz

Teufel: Marcel Beekman

Berthold: Elliott Carlton Hines

Antiker Chor: Neue Vocalsolisten extended

Es spielt das Staatsorchester Stuttgart.

Die musikalische Leitung hat Elena Schwarz.

**Musik:** Bernhard Lang: „Dora“ (60:38)

In ARD Oper hörten Sie „Dora“, Oper in fünf Akten von Bernhard Lang mit einem Libretto von Frank Witzel. Das war der Mitschnitt der Uraufführung des Auftragswerks der Staatsoper Stuttgart vom 3. März. Die Mitwirkenden waren:

Dora: Josefin Feiler

Schwester: Shannon Keegan

Bruder: Dominic Große

Mama: Maria Theresa Ullrich

Papa: Stephan Bootz

Teufel: Marcel Beekman

Berthold: Elliott Carlton Hines

Antiker Chor: Neue Vocalsolisten extended

Es spielte das Staatsorchester Stuttgart.

Die Dirigentin war Elena Schwarz.

Und beachten Sie bitte auch unsere Fernseh-Dokumentation „Wer zum Teufel ist Dora“ von Katja Schalla über die Produktion der Staatsoper Stuttgart. Sie läuft im SWR Fernsehen am 12. Mai um 8:50 Uhr.

Zum Schluss unseres ARD Opernabends bleibt uns noch Zeit für Musik von Bernhard Lang. Brandneu ist eine CD-Box des Komponisten mit Werken für Ensemble und Stimme mit der Sopranistin Sarah Maria Sun und soyuz21 – contemporary music ensemble. Aus „Differenz und Wiederholung 16.4 Songbook I.4“ aus dem Jahr 2021 folgen „The Watchtower“, „Ophelia“, „Burning Sister“ und „Another Door for Jenny“.

**Musik:** Bernhard Lang „Differenz und Wiederholung 16.4 Songbook I.4“ (Ausschnitt)  
Kairos 0022300KAI LC10488 (29.36)

Das war ein Ausschnitt mit den Songs „The Watchtower“, „Ophelia“, „Burning Sister“ und „Another Door for Jenny“ aus „Differenz und Wiederholung 16.4 Songbook I.4“ von Bernhard Lang mit der Sopranistin Sarah Maria Sun und soyuz21 – contemporary music ensemble. Die Aufnahme ist soeben auf einer dreiteiligen CD-Box mit Werken des Komponisten Bernhard Lang für Stimme und Ensemble erschienen. Und damit sind wir am Ende unseres heutigen Opernabends in der ARD. Heute wurde er Ihnen von SWR Kultur präsentiert. Am kommenden Samstag übertragen wir live zeitversetzt aus der Metropolitan Opera in New York Giacomo Puccinis „Madama Butterfly“ mit Asmik Grigorian in der Titelpartie und dem Shooting Star Jonathan Tetelman als Pinkerton. Dieser Abend wird Ihnen dann von SR2 Kultur präsentiert werden. Mein Name ist Bernd Künzig, SWR Kultur Opernredakteur und ich wünsche Ihnen noch einen schönen Abend.